

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 22. Mai 1883.

Nr. 231.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Die zahlreichen Beförderungen in den höheren Kommandostellen der Armee, welche bereits erfolgt sind, die aber erst am 23. d. M. durch das „Militärwochenblatt“ allgemeine amtliche Verbreitung erfahren werden, haben dem bedenklich stöckenden Avancement nur in den Chargen vom Regiments-Kommandeur bis zum Divisions-Kommandeur einigermaßen aufgeholfen. Unter den neu ernannten Divisions-Kommandeuren befinden sich zwei, welche schon während des Krieges 1870-71 Gelegenheit zur Auszeichnung fanden und als Militärs von besonders hervorragender Tüchtigkeit gelten. Es sind dies die Generalleutnants v. Brandenstein und v. Leszcynski. Der Erstgenannte war vor dem Kriege 1870 als Chef der Eisenbahnabteilung im großen Generalstab thätig und muß als die Seele der geradezu musterhaften Abwicklung des Eisenbahntransportes beim strategischen Aufmarsche der deutschen Armee gelten. Es ist bekannt, welcher wichtiger Faktor zum Siege die bis in alle Einzelheiten bereits im Frieden vorgesehene und ausgearbeitete Mobilmachung unseres Heeres gewesen ist; der Hauptantheil gebührt aber hierbei der Umsicht und der vorbereitenden Thätigkeit der Eisenbahnabteilung des Generalstabes, an deren Spitze der damalige Oberstleutnant v. Brandenstein auch während des Krieges in der Eigenschaft als Chef der Eisenbahn-Exekutiv-Kommission des großen Hauptquartiers wirkte. Vor einigen Jahren wegen gefährdeter Gesundheit zur Disposition gestellt, wurde General v. Brandenstein nach dem letzten Wechsel im Kriegsministerium wieder reaktiviert und ist nunmehr zum Kommandeur der 31. Division (Straßburg) ernannt worden. Seine Wiederanstellung wird in der Armee allgemein mit großer Genugthuung aufgenommen werden, da der General unstreitig als einer unserer genialsten Offiziere bezeichnet werden darf. Der zum Kommandeur der 15. Division (Köln) beförderte Generalleutnant v. Leszcynski — bisher Inspektor der Jäger und Schützen — war im Kriege 1870-71 Chef des Generalstabes beim General von Werder und hat in dieser Stellung viel zu den großen Erfolgen beigetragen, welche das Korps Werder unter schwierigen Verhältnissen in der denkwürdigen Schlacht vor Belfort errungen hat, da die deutschen Operationen bis zur eigentlichen dreitägigen Schlacht selbst von unseren damaligen Feinden als eine strategische Leistung ersten Ranges anerkannt werden.

Provinzielles.

Stettin, 22. Mai. Wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 15. März d. J., nur derjenige zu bestrafen, welcher aus eigenem Antriebe freiwillig bei einer Behörde wissenschaftlich falsche eine beschuldigende Anzeige macht, nicht aber derjenige, welcher bei seiner erforderlichen Vernehmung über eine Straftat eine andere Person der That wissenschaftlich falsch beschuldigt.

Das neueste Heft zum Marineverordnungsblatt enthält eingehendere Mittheilung über den gegenwärtigen Stand des Kompasswesens, worin es heißt: „Unter allen in den letzten 20 Jahren an den Seeoffizier neu herangerathenen Anforderungen ist wohl keine weniger günstig aufgenommen, als das nicht länger mehr zu umgehende Kapitel vom Magnetismus eiserner Schiffe und von der Deviation der Kompass. Seemannschaft und Seemannschaft sind zwei ausnehmend konservative Fächer und bei dem Awaachsen aller andern Forderungen glaubte man wenigstens auf diesen beiden Gebieten zu einem gewissen Abschlusse gekommen zu sein. Bei alledem war das Bedürfnis dringend, die Wichtigkeit des Gegenstandes wurde von jedem Einsichtigen gewürdigt und der Erfolg hat gezeigt, daß es ohne erhebliche Schwierigkeit möglich geworden ist, auch dieser Neuerungen an Bord genügend Rechnung zu tragen... Die mathematische Behandlung des Gegenstandes ist

für die derzeitige Kenntnis vom Wesen des Magnetismus im Eisen und Stahl als gewissermaßen erschöpft anzusehen. Ueber die vorhandene Grundlage hinaus ist das Beobachtungsmaterial so wenig einer streng wissenschaftlichen Behandlung fähig, daß der geschulte Physiker sich unbefriedigt von diesem Gegenstande abwendet. Theoretisch zu fördern scheint die Sache nur dann zu sein, wenn über das Verhalten größerer Eisenmassen in Bezug auf remanenten und inzulernen Magnetismus unsere Kenntnisse erweitert werden. So sehen wir auch die Seewarte zur Zeit damit beschäftigt, solche Versuche weiter fortzuführen, ob mit Erfolg, wird die Zukunft lehren. Immerhin ist die Theorie so schnell vorausgerückt und hat für die Nutzenanwendung in der Praxis so vielseitige Perspektiven eröffnet, daß man sich bis heute noch nicht vollständig über die Grenzen geehrt hat, welche dieser Nutzenanwendung zu ziehen sind.“

Der Inspektor der 1. Ingenieur-Inspektion Generalmajor v. Adler ist zur Besichtigung der Küstenbefestigungen in Stralsund eingetroffen.

Strafkammer III des Landgerichts. — Sitzung vom 21. Mai. — Im vorigen Jahre wurden, wie seiner Zeit mitgetheilt, in verschiedenen hiesigen Geschäften unredliche Hausdiener ermittelt und dieselben später wegen der von ihnen ausgeführten Diebstähle zu nicht unerheblichen Freiheitsstrafen verurtheilt; unter denselben befand sich auch der Arbeiter Karl Frehse, den wegen Hehlerei eine Strafe traf. Jetzt hatte er sich wieder wegen desselben Verbrechens zu verantworten, zugleich betrat mit ihm der Arbeiter Hermann Keyer die Anklagebank, welcher sich gleichfalls als ungetreuer Hausdiener einführte. Derselbe war in der Porzellanhandlung des Herrn Winguth angestellt, mußte aber entlassen werden, weil er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ. Seine Verhaftung hatte auch eine Hausdurchsuchung bei Frehse zur Folge, bei der eine große Menge Porzellan gefunden und dadurch der Verdacht rege wurde, daß dasselbe von F. durch Hehlerei erlangt sei. Deshalb wurde gegen ihn Anklage wegen Hehlerei, gegen Keyer, der bei seiner Haftnahme den Diebstahl von 6 Paar Tassen eingestand, wegen Diebstahls eröffnet. Bei der heutigen Hauptverhandlung konnte F. jedoch durch Zeugen nachweisen, daß er eine große Menge Porzellan zu seiner Hochzeit als Geschenk erhalten hatte und daß ein Theil der bei der Hausdurchsuchung gefundenen Sachen von diesen Geschenken herrührte. Es erfolgte deshalb Freisprechung des F., dagegen wurde Keyer zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Obwohl der seit Jahren über ganz Deutschland verbreitete deutsche Kellnerbund bemüht ist, ein gutes Einvernehmen zwischen den Kellnern und deren Auftraggebern herzustellen und darin mit Erfolg arbeitet, finden sich doch immer wieder Personen, die diesen Bestrebungen entgegenarbeiten. So hatte am 19. November v. J. der Restaurateur M. sein Lokal auf der Breitenstraße einem Verein zu einer Festlichkeit überlassen und da er in Folge dessen einen größeren Geschäftsgang vermuthete, nahm er den Kellner Felix Kendschmidt zur Aushilfe an. In der Nacht kam es bei der Abrechnung zwischen M. und seinem Arbeitgeber zu Streitigkeiten und obwohl die Differenzen ausgeglichen wurden, gab sich M. noch nicht zufrieden und vergaß sich soweit, daß er dem M., als ihn dieser zur Hausthüre hinausließ, einen derartigen Fausthieb ins Gesicht versetzte, daß das Nasenbein beschädigt wurde. Wegen dieser Robheit angeklagt, trifft M. eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Zwei Fälle von Blutvergiftung machen in unserer Stadt berechtigtes Aufsehen. Die Frau eines hiesigen Kaufmanns, die erst vor wenigen Tagen ihren dreijährigen Knaben durch den Tod verloren hat, hat an einem Finger eine kleine Wunde, die das anliegende Fleisch in Entzündung gebracht hat. Um dieselbe zu heben, bedient sie sich eines alten Hausmittels und legt sogenannte grüne Seife auf die Wunde. Leider erweist sich dieselbe als nicht heilbringend, im Gegentheil, das Geschwulst an der Hand erstreckt sich sehr bald auch auf den Arm. Man ruft einen Arzt herbei, der alsbald Blutvergiftung konstatiert und zur Operation schreitet. Er bindet den Arm unter der Schulter ab und öffnet die Lymphgefäße. Die Operation scheint glücklich zu sein, denn die Patientin soll sich auf dem Wege der Besserung befinden. Leider hat der behandelnde Arzt, Dr. Sch., bei der Operation sich geschnitten und sich durch den Schnitt selbst eine

Blutvergiftung zugezogen, die von schlimmster Bedeutung sein soll. Dr. Sch. liegt schwer krank darnieder und seine bewährtesten Kollegen umstehen sein Bett. Hoffentlich gelingt es den Ärzten, den Unglücklichen, der seiner Berufspflicht zum Opfer fiel, am Leben zu erhalten. Ob an der Blutvergiftung der Frau die grüne Seife die Schuld trägt oder ob aber die Wunde bereits von Gift infiziert war, wird die Untersuchung erst ergeben.

Der Arbeiter Jul. Schröder, Galgwiese 28 wohnhaft, war am 19. d. Mts. mit 7 Arbeitern in der Stettiner Chamottefabrik damit beschäftigt Granitplatten aufrecht zu stellen; hierbei fiel eine Platte um, zerbrach und eine Hälfte schlug dem Schr. verartig auf den Fuß, daß er eine Quetschung der großen Zehe davontrug und Aufnahme im Krankenhaus suchen mußte.

In der Zeit vom 13. bis 19. Mai sind hieselbst 25 männliche und 19 weibliche, in Summa 44 Personen politisch als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre.

In der Zeit vom 15.—16. wurde einem Dienstmädchen aus ihrer Schlafkammer in dem Hause Altesstraße 84 ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt entwendet.

Zirkus C. Merkel. Mit dem gestrigen Tage traf der amerikanische Zirkus C. Merkel hieselbst ein und zwar führte er sich echt „amerikanisch“ ein. Eine wirksame Reklame, der schnelle Aufbau der Zelte, die bunten reich verzierten Wagen — dies Alles erregte Neugierde und Interesse und wenn auch hier die Haupt-Reklame, der pomphafte Einzug, politisch nicht gestattet war, so war doch das Interesse und die Neugierde hinreichend erweckt, um während des ganzen Tages eine zahlreiche Menschenmenge in die Nähe der hinter dem Gefängnis aufgebauten Zelte zu locken. In einem dieser Zelte ist Merkel's zoologische Ausstellung aufgestellt und bietet dieselbe eine sehr beachtungswürdige Sammlung wohlgenährter Thiere, auch diejenigen, welche für die Dressur wilder Thiere eingenommen sind, können mit der daselbst gebotenen Vorstellung des Löwenbändigers Mr. Lenton zufrieden sein. Am Abend fand im Zirkus die erste Vorstellung statt, und es war nichts naheliegender, als daß wir uns vornahmen, einen Vergleich anzustellen zwischen dem seit längerer Zeit hier weilenden und gut eingeführten Zirkus Wulff und dem neu angekommenen Zirkus. Wir mußten jedoch bald einsehen, daß an einen derartigen Vergleich nicht zu denken ist, da sich uns in Merkel's Zirkus eben kein Zirkus, sondern nur eine gymnastische Arena präparirt, denn in demselben finden wir keine Schul- und Freitrittpferde, keine kühnen Reiter und Reiterinnen, ja nicht einmal eine Manege, sondern nur eine Anzahl Gymnastiker und Clownes, die auf einem erhöhten Podium ihre Künste zum Besten geben. Wenn wir nach dem vorder Gesagten auf die einzelnen Leistungen näher eingehen, so kann dies für Stettin Herrn Dir. Merkel nicht mehr zur Empfehlung dienen, sondern es ist mehr ein Nachruf, den wir demselben widmen, dem, wenn diese Zeilen den größten Theil unserer Leser zu Gesicht bekommen, der Zirkus Merkel bereits seine immerwährende Wanderschaft fortgesetzt und in Stargard seine Zelte aufgeschlagen hat. Aber dieser Nachruf muß, nach Allem, was uns gestern im Zirkus geboten wurde, ein ehrender werden. Wenn uns auch die ganze Art der Reklame etwas zu „amerikanisch“ vorkam und in uns ein gewisses Mißtrauen erregte, wenn dieses Mißtrauen auch noch bei unserm Eintritt in den Zirkus durch den Anblick der nicht gerade geschmackvoll hant ausgeputzten Musiker erhöht wurde, so müssen wir doch gerecht sein und gestehen, daß das Mißtrauen immer mehr wich, je weiter die Vorstellung fortschritt, denn wir sahen Künstler, die ihres Gleichen suchen. Ein großer Theil derselben ist hier nicht unbekant, und wir haben bereits früher auf die gediegenen Leistungen derselben hingewiesen, es ist dies die Künstlerfamilie Hugo von mit dem Kautschulmenschen Paul Hugo von, der Engländer Mr. Henry mit seinen dreifüßigen Elephanten, die Tänzerin Fr. Alberto und der Rollschuhkünstler Mr. Jenkins — sie Alle waren im vorigen Jahre im hiesigen Thalia-Theater durch Herrn Direktor Reeb engagirt und haben dort stets Beifall gefunden und sich seit dieser Zeit noch vervollkommen. Aber wir sahen auch eine größere Anzahl hier noch nicht bekannter Künstler, deren Leistungen ganz vorzüglich waren; da ist zu-

nächst die Original-Japanesen-Familie S mi - Da - G n s v e r als Jongleure und Seiltänzer ohne Ballancirflange, ferner die überraschenden Marmor-Tableaux mehrerer Mitglieder und ein Künstler auf dem Drahtseil, welcher in einer Verwandlungsscene auftritt, dessen Namen uns das Programm jedoch nicht verrieth. Mr. Herberts und Mr. D v e r g a r d t erwiesen sich als unterhaltende Clownes und Mr. T e s h o w und der kleine Victor als brillante Künstler am festen Red. Nicht unterhaltend war die Schlussnummer, die Produktion der 7 Rollschuhkünstler; es wird dabei ein Duoblet von Eleganz und Komik geboten, welches bald zur Bewunderung, bald zum Lachen reizt. Im Ganzen waren wir durch die Vorstellung sehr befriedigt, wenn dieselbe auch durch ihre Länge ermüdete.

Jüngst, 19. Mai. (Straß. Ztg.) Gestern Vormittag 11 Uhr traf der Herr Regierungs-Präsident von Pommern-Ebze nebst einigen Herren von der Regierung und den Vorstandsmitgliedern des neuworpommerschen Bezirksvereins der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit dem Regierungsdampfer „Adalbert“ hier ein, um die hiesige Rettungsstation zu inspizieren. Die Herren begaben sich sofort nach ihrer Ankunft von der Landungsbrücke an den Strand und wohnten, nach Besichtigung des Rettungsschuppens, einer Bootübung bei. Dieselbe bestand in dem Hinausbringen des Rettungsbootes an einer Leine, welche, an einer Ankerrate befestigt, mit dieser über die Riffe geschoben wird. Hierauf wurde noch aus Corde'schem Gewehr, welches die Bestimmung hat, von dem in die Nähe des Bracks gelangten Rettungsboot aus zur Vermittelung der Verbindung eine an einem Bolzen befestigte dünne Leine über das Brack zu schleifen, ein Probeschuß abgefeuert. Eine von dem Vornahme vorbereitete Übung am Rettungsmast gelangte nicht zur Ausführung, da die Herren bereits um 1 Uhr auf den bereitgehaltenen Wagen nach Brerow weiterfahren, um noch an demselben Tage auch die dortige Station einer Besichtigung zu unterwerfen.

Landes, 20. Mai. Am 17. d. Mts. zog plötzlich ein fürchterliches Gewitter über unseren Ort. Ein Blitzstrahl fuhr in den Thurm der evangelischen Kirche und zündete denselben an, doch wurde der Brand sofort gelöscht. Die Kirche ist ein altes, baufälliges Gebäude, welches in nicht ferner Zeit zum Abbruche kommen muß, um einem Neubau Platz zu machen, zu welchem indes erst die Mittel gesammelt werden.

Jastrow, 20. Mai. Die Einrichtung von besonderen Armenschulen (sogenannten Bezirks- oder Freischulen), welche hier seit Michaeli 1859 existirt, wird mit Fertigstellung eines zweiten Schulhauses aufgegeben werden. An deren Stelle wird eine mehrlässige Volksschule eingerichtet, in welcher ein mäßiges Schulgeld erhoben werden soll, von welchem nur die ortsarmeren Kinder, sowie solcher armer Familien, denen diese Vergünstigung auf besonderes Ersuchen von der Schuldeputation gestattet ist, befreit bleiben werden. So geringfügig diese Maßnahme auch erscheint, so ist sie doch von allgemeinem Interesse und geeignet, anderen Städten mit ähnlichen Zuständen zum Beispiel zu dienen. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß mitunter nicht unbemittelte Leute ihre Kinder, um das Schulgeld zu ersparen, in die Armenschulen schicken; sodann aber wird durch die Ausschreibung der ärmsten Klasse der Bevölkerung das Bildungs-Bedürfnis in derselben, welches an sich schon gering ist, völlig erstickt, wogegen manches arme Kind durch das Vorbild besser erzogener Mitschüler zum Wettstreit angeporrt und nach jeder Seite hin gehoben wird. Jedenfalls zeigt unsere Lokal-Schulbehörde, daß sie die Finanzen der Stadt nicht über das Interesse des Unterrichts stellt, da eine mehrlässige Schule im Verhältnisse mehr kosten wird, als mehrere einklässige mit einer gleichen Gesamt-Schülerzahl; denn die Erfahrung lehrt, daß die Klassen nach oben zu stets an Schülerzahl abnehmen, während die einklässigen die volle Normalzahl aufnehmen müssen. Somit wird man in Zukunft mehr Lehrer brauchen. Schon jetzt stellt sich dies Bedürfnis in der Rechnung heraus, da man 4 statt 3 Lehrer notwendig haben wird. Allerdings wird auch ein nicht unerheblicher Betrag an Schulgeld eintommen.

Von der hinterpommerschen Grenze. Wenn wir aus Afrika von dem falschen Propheten lesen, der in Ober-Egypten die Segenden unsicher

macht, so denken wir: „Da kann wohl so etwas vorkommen! — Bei uns ist's unmöglich.“ Und doch giebt's auch hier einen solchen Schwärmer, dem nur der große Anfang fehlt. Es ist der Schuster R. aus Gr. R., den das Landgericht in R. zu 40 Mark Geldbuße resp. 4 Tagen Haft verurteilt hat, weil er öffentliche Versammlungen abgehalten, worin er sich als Nachfolger Christi proklamirte. Es half ihm nichts, daß er mit der Bibel in der Hand sich verteidigte und dem Gericht seine Berufung von Gott mittelte, um die Richter zu belehren. Der „Auserlesene“, wie er sich nannte, muß leiden für seinen Glauben. Besser wäre es wohl, ihn in's Irrenhaus, als in's Gefängnis zu senden.

Bellevue-Theater.

Die Operette hat im Bellevue-Theater vortrefflichen Boden und gutes Gedeihen kann ihr daher vorausgesetzt werden. Die Direktion scheint nach den angeführten Novitäten denn auch dieses Genre kultivieren zu wollen, und sie thut recht daran. Die geführte Aufführung der hier bereits vielgeübten, doch noch stets gerngehörten Operette „Boccaccio“ bewies durch ihr vorzügliches Ensemble, daß die Bühne über ein sehr brauchbares, gefügiges Material zu gebieten hat. Fr. Dffeney, die die Titelrolle in einer uns außerordentlich zusagenden Weise sang und spielte, ist eine Soubrette von vielem Chic und Anstand. Sie besitzt Verbe und tritt doch in Allem so dezent auf, daß man ihr mit innigem Behagen zuhört und zusieht. Ihre Stimme ist voluminös und klar, so daß sie den Ansprüchen, die man an eine gute Operettensängerin stellen darf, voll und ganz genügt. Nicht minder werthvoll für die Operette ist Fr. Scholz, deren Fiametta unsere volle Anerkennung gefunden hat. Mit nicht großer, aber ausreichend kräftiger Stimme von sympathischer Klangfarbe ausgerüstet, gebietet sie über ein verständnisvolles, grazioses Spiel und führt ihre mit Fleiß aufgenommene Aufgabe in Zustimmung fordernder Weise durch. Wir sind durch ihre Leistung voll befriedigt gewesen. Das Duett des letzten Aktes der Fiametta mit Boccaccio mußte, von zwei so qualifizierten Damen ausgeführt, auf Verlangen da capo gesungen werden. Neben diesen beiden Damen machten sich noch Fr. Böigt und Herr Grünmann durch frische, freundliche Stimmen bemerkbar. Die uns schon bekannten Damen, wie Fr. Lissé und Fr. Springer, sowie die Mitglieder des Stadttheaters, Herr Froneck und Herr Worlitzsch, leisteten anerkannt Tüchtiges. Neu waren uns noch die Herren Doss und Wanda, die in Gemeinschaft mit Herrn Frened das prächtige Handwerker-Kleeblatt in vorzüglicher Weise vorführten. Herr Wanda entwickelte dabei eine Gelenkigkeit seiner Beine, um die ihn die Poetik fast beneiden könnten. Wir haben aus der ganzen Vorstellung nichts zu tadeln. Die Regie des Herrn Haas war, wie immer, sorgfältig; ebenso bewährte die Kapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Lund, ihren alten Ruf. So in allen Theilen gut fundirt, kann das Bellevue-Theater der Saison mit Ruhe entgegen gehen.

H. v. R.

Ein Besuch der Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld.

I.

Der erste Versuch, die mehr und mehr brennend gewordene Bagabonden-Frage praktisch zu lösen, ist unweit Bielefeld in Westfalen mit der Anlage der Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf gemacht unter Leitung des Pastors v. Bodelschwingh, und der Wunsch, diese Arbeiter-Kolonie kennen zu lernen, veranlaßte den Schreiber dieser Zeilen, sich an Ort und Stelle über dieselbe und die mit ihr in Zusammenhang stehenden Einrichtungen zu informieren.

Etwa 2 Stunden von Bielefeld erstreckt sich meilenweit die sogenannte Senne oder Sende, ein unfruchtbares, nur mit Haidekraut und schlechtwüchsigem Kiefern bedecktes Territorium. Der Boden besteht aus Meerand ohne wesentliche Beimengung von Humus oder Kalk, und unter dieser Sanddecke befindet sich in einer Tiefe von 1—4 Fuß ein Orthsteinlager von 1—2 $\frac{1}{2}$ Fuß Mächtigkeit, dessen Undurchlässigkeit das Eindringen von Pflanzenwurzeln nicht gestattet und dadurch die Unfruchtbarkeit dieses Landstriches bedingt.

In dieser Gegend sind mehrere zusammenliegende Bauerhöfe angekauft, die das Areal der „Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf“ bilden. Die Gehöfte sind billig, praktisch und einfach zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Arbeitern hergerichtet, die dort zum großen Theil in der Art beschäftigt werden, daß sie mit Pflde, Hade und Schaufel den Boden rajolen und den Orthstein, wo er flacher wie 4 Fuß unter der Oberfläche steht, in seiner ganzen Mächtigkeit durchbrechen und an die Oberfläche schaffen, wo er unter dem Einflusse der Witterung schon binnen eines Winters zu einem sandigen Gemenge auseinanderfällt, was dann der Kultur unterworfen wird. Da das Haidekraut den Frost fast gänzlich abhält, so kann die Arbeit den ganzen Winter durch anhalten.

Die Arbeiter schlafen gemeinschaftlich zu 20 bis 25 in Räumen, die mit praktischer Benutzung der gegebenen Verhältnisse durch Anbau oder durch Verschlebung von Wänden in den ursprünglichen Bauern-Gehöften gewonnen sind. Jeder hat in eiserner Bettstelle ein reinliches Bett, bestehend aus einem Strohhalm, einem Unterbett, einem Ueberbett und einem Kopfkissen, ferner ein Handtuch und mit 2—3 anderen zusammen ein zinnernes Waschbecken. Der größte vorhandene Raum dient zum gemeinschaftlichen Essen, zu dem Jeder einen Löffel und zinnernen Teller erhält. Gemeinschaftlich für 12

bis 15 kommt auf jeden Tisch eine große zinnerne Schüssel mit dem Essen. Dies ist einfach, aber reichlich, wie es bei einer anstrengenden Arbeit im Freien nötig ist. An dem Mittag, wo wir dort waren, bestand es aus zusammengelassenen Kartoffeln und Erbsen. Sonntags, Dienstags und Donnerstags bekommt Jeder etwas Fleisch oder Wurst. Außerdem giebt es Morgens und Abends eine Milchsuppe mit 2 Schnitten Brod (eine von hellem Roggenbrod und eine von dem dort landüblichen schwarzen, Kommissbrod ähnlichen Pumpernickel), am Nachmittage warmen Kaffee mit ebenfalls 2 Schnitten desselben Brodes.

Ein Haus des größten Kolonie-Gehöftes ist als Waschküche eingerichtet; hier befindet sich auch ein kleiner Raum zum Baden und ein besonderer Ofen, in dem das sämtliche Zeug der Neuankommenden in einer Temperatur von 130° von festlichem Ungeziefer gereinigt wird.

Außerdem stehen auf dem Hauptgehöfte noch einige Kühe, Pferde und Schweine.

Die Aufsicht über die Arbeiter führen „Brüder“, die in dem evangelischen Brüderhause zu Bielefeld ausgebildet sind; dies Brüderhaus steht, ebenso wie das Diakonissenhaus dort und die große segensreiche Anstalt für Epileptische, unter der Leitung des Herrn Pastors von Bodelschwingh. Diese Brüder schlafen mit den Arbeitern zusammen, essen mit ihnen und leiten sie bei der Arbeit an; ihr Einfluß auf die Arbeiter ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wir besuchten die Arbeiter bei den Feldarbeiten, in den Werkstätten, in der Waschküche und beim Essen und sahen nirgend ein unwilliges oder verächtliches Gesicht, hörten aber auch nie ein herrisches, brutales Wort seitens der Brüder, von denen übrigens 2 oder 3 für die Zahl von ca. 120 Arbeitern, die bei der Feldarbeit beschäftigt waren, ausreichten. Natürlich wurden sämtliche in der Kolonie der Arbeiter selbst gemacht, wie das Machen der Betten, Reinigen der Zimmer, die gesammte Wäsche-Beforgung, das Füttern des Viehes u., von den Handwerkern unter den Arbeitern die Schmiederei, Schuhmacherei u. s. w. Nur zum Kochen war eine alte Frau mit zwei Mägden da.

Aufgenommen wird auf der Kolonie, soweit der Platz reicht, Jeder, der sich dort freiwillig zur Arbeit meldet, — wohl verstanden freiwillig; denn die Kolonie ist nicht im Entferntesten etwas wie eine Korrekptionsanstalt oder ein Landarmenhaus. Ja es wird sogar abichtlich Alles vermieden, was an derartige Anstalten erinnern könnte. Sofort bei dem Eintritt in dieselbe wird jedem Arbeitstuchenden erklärt, daß seine Aufnahme, Beförderung und Beschäftigung dort ein Werk freiwilliger Liebe sei. Allerdings herrscht in der Kolonie eine strenge soldatische Zucht mit christlicher Hausordnung; es wird aber Niemand zu gottesdienstlichen Übungen gezwungen, und die einzige Strafe besteht in — der Entlassung, die sofort eintritt, wenn die Anstaltlinge die Arbeit verweigern oder sonst der Hausordnung zuwider handeln. Auch der Kirchenbesuch in der benachbarten evangelischen und katholischen Kirche — je nach dem Bekenntnis des Arbeiters — ist freiwillig.

Nun sollte man meinen, daß sich Wenige dort um Arbeit bemühen oder wenigstens, daß die Arbeiter sich bald wieder von dort entfernen würden, wo sie tüchtig arbeiten müssen und dabei nie und unter keiner Bedingung die kleinste Quantität Spirituosen erhalten. Das Gegentheil jedoch ist der Fall: Der Andrang der Bagabonden aus allen Theilen Deutschlands ist so bedeutend, daß der Platz nicht ausreicht, und täglich Leute abgewiesen werden müssen, die sogleich um Aufnahme und Arbeit bitten; andererseits hat sich nur ein ganz verschwindender Prozentsatz — von 417 Arbeitern nur 10! — unter Mitnahme der ihnen gegebenen Kleidungsstücke entfernt, bevor sie dieselben abgearbeitet hatten. Jeder Anstaltling wird nämlich zuerst gründlich gereinigt und bekommt ein Bad; inzwischen werden seine sämtlichen Kleidungsstücke in dem Ungeziefer-Den unter hohen Hitzegraden — bis 130° — von Ungeziefer befreit, und wenn resp. soweit die meist lumpenhaften Sachen nicht mehr brauchbar sind, bekommt er neue. Zu dem Zwecke war auf dem Boden ein Vorrath von Kleidungsstücken vorhanden, Hosen, Röcke, Arbeitsblusen, Unterjacken, Hemden, Strümpfe und Schuhe, Alles derb, tüchtig und einfach, aber weder im Stoff noch in der Farbe von einformiger Gleichheit, um auch hierin Alles zu vermeiden, was an eine Korrekptions-Anstalt erinnern könnte. Für jeden aufgenommenen Anstaltling wird ein Konto angelegt, und ihm hier der Werth der ihm gegebenen Kleidungsstücke und Arbeitsgeräte zur Last geschrieben. Während der ersten 14 Tage bekommt er nichts gut geschrieben, während der folgenden 2 Wochen für den Arbeitstag 25 Pf., von da an — je nach seinem Fleiße bei Akord-Arbeit — 40 bis höchstens 50 Pf. Von diesem Guthaben wird der Werth der Kleidungsstücke und des Arbeitsgeräths abgezogen, und nur der etwaige Mehrerwerb wird ausgezahlt, aber immer erst beim Verlassen der Kolonie. So lange er dort ist, bekommt er nie baares Geld, um auf diese Weise das Anschaffen von Schnaps unmöglich zu machen; Tabak dagegen kann er in derselben Art wie die Kleidungsstücke aus dem Magazin erhalten.

Kunst und Literatur.

Harleben's Elektro-technische Bibliothek. Eine Darstellung des ganzen Gebietes der angewandten Elektrizität nach dem Stande der Gegenwart. Mit circa 1000 Abbildungen. In etwa 60 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop. (A. Harleben's Verlag in Wien.)

Von diesem mit lebhaften Beifalle begrüßten Unternehmen liegen die Lieferungen 3—7 vor. In demselben ist Glaser-De Cew's treffliches Werk über „die magnetoelektrischen und dynamoelektrischen Maschinen“ vollendet und haben wir in dieser leicht faßlichen und lichtvollen Darstellung ein vollkommenes Bild dieses für die Technik und das praktische Leben so wichtigen Gebietes gewonnen. Die gelungenen Illustrationen veranschaulichen die klare Darstellung noch mehr und soll sich Niemand durch mathematische Formeln und technische Illustrationen davon abhalten lassen, in den edel populären Ton der Darstellung näher einzugehen. In dem sich anschließenden Bande „Die elektrische Kraftübertragung“ von Eduard Japung finden wir eine eingehende Behandlung dieses hochwichtigen Themas und werden wir nach dessen Vollendung auf dieses Werk eingehender zurückkommen. — Im Allgemeinen empfehlen wir dieses Unternehmen jedem Gebildeten zum eingehenden Studium und wünschen wir der verdienstvollen Sammlung die weiteste Verbreitung. [94]

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. 4. und 5. Lieferung à 1 Mark. Mit etwa 700 Illustrationen. Leipzig, bei Schmidt & Günther.

Das schöne Prachtwerk schreitet rüstig vorwärts und hat bereits Tausende von Lesern diesseits und jenseits des Ozeans gefunden. In der fünften Lieferung macht die Verlagsbuchhandlung bekannt, daß demnächst eine „Prachtvolle Karte der Vereinigten Staaten“ den Subskribenten gratis geliefert werden wird. Von den prachtvollen Vollbildern erwähnen wir nur: Der Connecticut oberhalb Middletown, New-Haven und Umgebung, der Strand zu Newport, das „Fogfeuer“ bei Newport, New-London und Norwich. Von den 9 Textillustrationen nennen wir folgende: Der Green River bei Great Barrington, die Fälle des Housatonic, Falls Village in Connecticut, alte Mühle bei Sages Ravine, Newport von der Bay aus gesehen, Rody Point an der Narragansett Bai u. s. w. Die Illustrationen sind von überraschender Schönheit und der Text des berühmten Verfassers läßt nichts zu wünschen übrig. Die ersten Hefte sind in jeder Buchhandlung einzusehen. [93]

Im Verlage von G. A. Glöckner in Leipzig erschienen schon wieder neue Auflagen nachstehender in der Kaufmannschaft seit länger als 20 Jahren eingeführten Werke:

Taschenbuch der Handelskorrespondenz in deutscher und englischer Sprache von L. Simon und Dr. E. Bogel und versehen mit einer Anleitung zur leichteren Erlernung des kaufmännischen Briefstils. 11. verb. und vermehrte Aufl. 2 Theile.

Taschenbuch der Handelskorrespondenz in deutscher und französischer Sprache von J. Schanz und Fr. Courvoisier und versehen mit einer Anleitung zur leichteren Erlernung des kaufmännischen Briefstils. 12. vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Theile.

Anschließend hieran erschienen die gleichartigen Ausgaben für Italienisch, Spanisch, Ungarisch u. s. w.

Diese Werke bieten in ihrem Inhalte einen klaren und bündigen Abriss der verschiedensten Vorkommnisse des Geschäftslebens und darin eine solche Mannigfaltigkeit lebensfrischen Stoffes, daß jeder angehende Merkursjünger für alle möglichen Fälle seines schriftlichen Handelsverkehrs die musterzüglichsten, der Geschäftspraxis entnommenen, in allen den genannten Sprachen ausgeführten Vorlagen darin eingereicht findet. [92]

Bermischtes.

(Ein Roman aus dem Leben.) Die folgende ergreifende Geschichte, die wieder einmal beweist, daß das Leben mit seinen Geschehnissen die phantastischsten Erfindungen aller Romanchristlicher übertrifft, wird dem „P. A.“ aus Jombor geschrieben: Die Tochter der dortigen wohlhabenden Wirthin Julie Kollaritz, Mileva, hatte vor einigen Jahren geheiratet, lebte aber geschieden von ihrem Gatten bei ihrer Mutter. Vor zwei Jahren machte sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes, mit dem sie bald darauf ein intimes Liebesverhältnis hatte. Aber die Liebe war eine hoffnungslose, denn nach den Sagen der griechischen Religion löst nur der Tod die Ehe. Trostlos sah sie die junge Frau recht glücklich, bis ein unerwarteter Schlag ihrem Glück ein Ende machte. Ihre Mutter erklärte ihr nämlich dieser Tage, nachdem sie (Mileva) keine Aussicht habe, den Mann ihrer Wahl heirathen zu können, — sie, die Mutter, denselben ehelichen werde. Die Tochter hielt dies anfangs für einen Scherz, als aber der Bräutigam in spe dies bestätigte, da war ihr Schicksal besiegelt. Sie konnte den Schmerz nicht ertragen, von demjenigen verlassen zu werden, den sie so innig und wahr liebte, sie vermochte die Schande nicht zu überleben, daß der junge hübsche Mann, dessen Verhältnis mit der jungen Frau allgemein bekannt war, ihre Mutter heirathen sollte, um in den Besitz des Vermögens zu gelangen, und sie beschloß, zu sterben. Sie nahm eine ziemlich dofses Gesichtsmaske, löste dieselbe in einem Glas Wein auf und trank dies im Wirthshause unbemerkt von der Mutter und den anwesenden Gästen aus; dann trat sie zur Mutter hin, reichte ihr die Hand und sagte los die Worte: „Zbogom mati!“ („Gott mit Dir, Mutter!“) dann sank sie zusammen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe angewendet, aber die Unglückliche konnte nicht mehr gerettet werden und gab am Montag unter unsäglichen Qualen ihren Geist auf. Am Mittwoch wurde sie unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Ob die Mutter der Unglücklichen noch immer Lust zum Heirathen hat? — (Ein unangenehmes Begegnen.) „Ent-

schildigen Sie, — ich habe Sie doch schon irgendwo gesehen? — ich weiß nur nicht gleich wo!“ — „Schon möglich — ich bin seit 20 Jahren Gefängniswärter!“

Handelsbericht.

Berlin, 21. Mai. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Dregler.)

Wie fast immer nach den Festtagen zeigte sich das Geschäft in vergangener Woche ruhig und abwartend. Eine einseitige Tendenz fehlte vollständig, Käufer waren zurückhaltend, wie stets um diese Jahreszeit, wiewohl die Hoffnungen auf baldiges Eintreffen von Grasbutter verfrüht sind, da deren Erzeugung durch die bis vor Kurzem herrschende kalte Witterung und Dürre sehr verzögert werden dürfte. Inzwischen kann man die Lage durchaus nicht als matt bezeichnen. Feinste und feine Sorten kommen nicht genügend heran und bedangen etwas bessere Preise und der Hamburger Markt verharret in unverändert fester Lage. Wenig Geschäft war nur in geringen Qualitäten und in künstlicher Butter, welche unter den Namen Sparbutter, Misch- oder Margarinbutter in den Handel kommt.

Bezahl wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 110—115 M., Mittelwaare 100—105 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 105—118 M., pommerische — M., Neßbriucher 90—100 M., Elbinger 90—100 M., bairische Semmbutter — M., bairische Landbutter — M., schlesische 90—100 M., galizische 78—84 M., ungarische 78—84 M. per 50 Kgr. ab Versandorte.

Bei mäßigem Geschäft hielt sich Eierpreis an der Börse vom 17. d. M. unverändert auf M. 2,40 bis M. 2,50 per Schock. An heutiger Börse, welche recht lustlos verlief, hielt sich Eierpreis unverändert.

Biehmarkt.

Berlin, 21. Mai. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehshof.

Es standen zum Verkauf: 4405 Rinder, 5748 Schweine, 1206 Kälber, 20,898 Hammel.

Der Auftrieb von Rindern übertrug so bedeutend den Bedarf, daß das Geschäft naturgemäß viel matter und gedrückt verlief, als seit langer Zeit, die Preise demgemäß zurückgingen und ein starker Ueberstand verbleiben wird. Es wurde bezahlt: für 1. Qualität 57—60 Mark, beste Stücke bis 63 Mark, 2. Qualität 48—51 Mark, 3. Qualität 42—44 Mark und 4. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine zeigten in Folge höherer Notizen aus Hamburg und Wüsten Letters eine kleine Besserung im Geschäftsverlauf sowohl wie in den Preisen. Mecklenburger in größerer Waare erzielten ca. 50 Mark, feine nicht zu schwere Stücke ca. 51 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landtschweine 48—49 Mark, Senger 46—47 Mark, Russen mit Einschluß der kaufmännischen Race 45—50 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Baloner circa 58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara. Gerben fehlten.

Kälber wurden ziemlich rasch vom Markt genommen und beste Qualität mit 48—58 Pf., geringere Qualität mit 40—46 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Hammel, deren Auftrieb um circa 4000 Stück stärker war als vor acht Tagen, erlitten bei recht schleppendem Geschäft fast durchweg einen empfindlichen Preisrückgang, nur feinste englische Kreuzungslämmer hielten sich auf der jetzt erzielten Höhe. Beste Qualität wurde mit 40—50 Pf., feinste Lämmer bis 55 Pf., geringere Qualität mit 35—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 21. Mai. Der Handwerkerstag faßte in der heutigen Versammlung nach langer Debatte folgende Resolution: Die Handwerkerfrage ist von der gewerblichen Arbeiterfrage untrennbar. Nur durch die Lösung der Handwerkerfrage kann dem gewerblichen Arbeiter die ihm gebührende soziale Stellung zu Theil werden.

Paris, 21. Mai. Der „Francais“ will wissen, die vom Vatikan an die französische Regierung gerichtete Note trage keine offiziellen Charakter, sondern sei eine vertrauliche Mittheilung und durch einen jüngst in Paris eingetroffenen Prälaten überbracht worden.

Paris, 21. Mai. Einer Nachricht der „Agence Havas“ aus Kairo zufolge soll die Provinz Senar fast vollständig befreit sein; die Schara-Mahdi's seien durch ägyptische Truppen zerstreut worden, und die einzelnen Stämme hätten sich wieder unterworfen.

Moskau, 21. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh sind heute hier eingetroffen und am Dresler Bahnhof von den Großfürsten Wladimir, Michael und Nikolai empfangen worden.

Der feierliche Einzug des Kaisers und der Kaiserin ist auf morgen, Dienstag, Nachmittag eine Uhr festgesetzt.

Moskau, 21. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute Nachmittag im Petrowski-Palais die Botschafter und das diplomatische Korps, dessen Mitglieder vollständig erschienen waren. — Die Stadt hat seit der Ankunft des Kaiserpaars ein außerordentlich belebtes Aussehen gewonnen, die Bevölkerung ist von ganz unbeschreiblichem Enthusiasmus und Jubel erfüllt, im Kreml drängt sich eine Masse von Neugierigen, um sich die zur Theilnahme an der Krönung erschienenen Deputationen und die fremden Trachten und Kostüme anzusehen. Die Journalisten sind mit silbernen Abzeichen und mit einem ihre Photographie enthaltenden Passirschein versehen worden.

Des Försters Enkelkind.

Original - Novelle von Mary Dobson.

11) „Anna, wie kannst Du, die stets so ruhig und besonnen gedacht, jetzt Dich und uns Alle mit solchen Gedanken quälen. — Du kannst doch Deinen Mann nicht seinen Eltern entziehen. —“
 „Es drängen sich mir aber immer wieder die alten Befürchtungen auf. —“

„Und daß diese thöricht und grundlos sind, hast Du längst ersehen müssen! — Uebrigens habe ich vollauf Beschäftigung mitgebracht, und Du, die Du so geschäftig bist, mußt mir helfen. Den armen Steinhauserfamilien an den Brücken gebietet es an Vielem, und der Winter ist noch nicht vorüber. Ich wollte ihnen warme Kleidungsstücke geben, und Dich bitten, mir beim Einrichten derselben zu helfen, damit ich sie sogleich anfertigen lassen kann!“ —

Ludwig von Bodenwald war mit unverkennbarer Freude von seinen Eltern empfangen worden, und hatte sie Alles aufgeboten, ihm den Aufenthalt im Vaterhause angenehm zu machen, was ihm nicht entgangen war, und ihn liebhaft an die Befürchtungen seiner Gattin erinnert hatte.

Er setzte ihrer Freundlichkeit Vorsicht und eine leichte Zurückhaltung entgegen, die, wenn sie sie bemerkten, ihnen nur allzu gerechtfertigt erschienen mußte.

Am Abend fand sich eine kleine Gesellschaft bei ihnen ein, von denen die Meisten den jüngsten Sohn des Landammerraths nicht kannten, wenigstens aber selten oder lange nicht gesehen hatten.

Nach der Vorstellung seines Vaters ward er von Allen, wenigstens die Familiengeschichte der Bodenwald im Lande kein Geheimniß geblieben, mit besonderer Höflichkeit und Zuverlässigkeit behandelt, und bei eingehender Unterhaltung mit ihm konnten die alten Freunde seines Vaters nicht umhin, seine vielseitige Ausbildung anzuerkennen.

Als die Gäste in einer späten Stunde auch von ihm Abschied nahmen, geschah es mit der Aufforderung, ihnen Gelegenheiten zu geben, eine Bekanntschaft fortzusetzen, die ihnen so große Freude gewährt. Als am nächsten Morgen nach dem mit seinen

Eltern eingenommenen Frühstück er und sein Vater nach den neuesten Zeitungen griffen, fragte die Landammerrathin, welche mit einer leichten Handarbeit beschäftigt war:

„Ludwig, befriedigt Dich der Aufenthalt auf dem Lande — auf dem Buchenhof?“

„Ob er mich befriedigt?“ entgegnete verwundert ihr Sohn und fing zugleich einen Blick des Einverständnisses seiner Eltern auf. „Gewiß, Mutter, wo sollte es mir auch besser gefallen, als im Kreise meiner Familie und inmitten der mir so lieben Thätigkeit?“

„Das klingt ganz gut und schön,“ fuhr Frau von Bodenwald fort, während ihr Gemahl ansehnend eifrig las, „und mag Dir jetzt genügen, später aber, glaube mir, thut es das nicht mehr. Du mußt auf den Umgang mit Deinesgleichen verzichten, und hast dafür den täglichen Verkehr mit Knechten und Tagelöhnern —“

Der junge Mann blühte ruhig auf seine Mutter und antwortete in entschiedenem Ton:

„Einem solchen Verkehr kann sich kein Landwirth entziehen, und sind sämmtliche Leute auf dem Buchenhof brave, rechtliche Menschen. Den weiteren Umgang mit Meinesgleichen muß ich augenblicklich meiner Gesundheit wegen meiden, im Hause aber bei meiner Frau und Tochter —“

„Deiner Frau und Tochter“, wiederholte jetzt langsam der Landammerrath, „ja, dieser wegen wollten wir schon lange mit Dir reden, und ist augenblicklich dazu die geeignetste Zeit —“

„Was könnte das sein?“ fragte in gemessenem Ton der junge Mann, und blickte ernst, fast streng, auf seine Eltern, denn seiner Gattin Sorge und Befürchtungen traten vor seine Seele.

„Ludwig, erkenne uns nicht in dem, was ich jetzt sagen werde und sagen muß, seit wir Dich als Mann kennen gelernt,“ fuhr in überredendem Ton sein Vater fort, während seine Erregung mit jedem Augenblick zunahm, wenigstens er entschlossen war, seinen Eltern ruhig zuzuhören. „Als Du vor vor einigen Jahren Anna Kohring heirathen wolltest, habe ich allerdings meine Zustimmung dazu gegeben, allein dies selbsten tausendmal bereut —“

„Ich hätte Anna auch ohne Deine Zustimmung zu lösen, thun, und mit einem Einfluß —“

geheiratet, Vater“, unterbrach der junge Mann mit einem festen, entschiedenen Blick.

Der Landammerrath sah diesen Blick, der ihm nur zu deutlich sagte, daß sein Sohn die Wahrheit gesprochen. Dieser fuhr fort:

„Doch wollten Kohrings ihrer damals noch unmündigen Tochter nicht ihre Einwilligung geben!“

„Daran erkenne ich ihre Anhänglichkeit und Treue gegen uns —“

„Lassen wir das, Vater, und sage mir, weshalb Du bereut, daß Anna meine Frau geworden, und ich, der ich seit meiner Kindheit in meiner Familie weder Glück noch Freude gekannt, ein glücklicher Mann, Gatte und Vater geworden bin?“

Seine Eltern sahen sich betroffen an, die Mahnung an ihre beiderseitige Schuld reizte aber den Landammerrath, der so lange seine Ruhe bewahrt, und mit lauterer Stimme als er bisher gesprochen antwortete:

„Solltest Du, ein Bodenwald, das nicht einsehen?“

„Nein!“

„Nun, so muß ich Dich daran erinnern, daß seit Hugo's und seiner beiden Söhne Tod Du und Karl die einzigen Erben unsers Namens seid, Karl hat noch keinen Sohn —“

„Es können deren noch hinreichend aus seiner Ehe erwachsen, und unsern alten Namen fortpflanzen, wie auch meine Frau mich noch mit mehreren Söhnen beschicken kann —“

„Du meinst doch nicht etwa Anna Kohring?“ fragte seine Mutter in geringschätzendem Ton.

„Gewiß, Mutter, denn meines Wissens nach besitze ich nur eine Frau!“ erwiderte ihr Sohn, seine funkelnden Augen auf sie richtend.

„Die Söhne aus Deiner jetzigen Ehe könnten unsern alten Namen nicht fortpflanzen —“

„Sie ist eine Geseplige —“

„Die Du jedoch aufgeben mußt!“ fuhr der Landammerrath heftig auf. „Ich will für die Förstertochter und ihr Kind hinreichend sorgen; sie kann in einer andern Gegend oder in einem andern Lande —“

„Vater, das wagst Du mir zu sagen?“ entgegnete ebenso heftig sein Sohn.

„Ich wiederhole Dir, daß es mein fester Wille ist! — Ich werde die nöthigen Schritte, Deine Ehe zu lösen, thun, und mit einem Einfluß —“

In maßlosem Staunen hörte Ludwig seinem Vater zu. Sein Blick begann heftig zu rollen, und er fühlte das laute Pochen seiner Schläfe und seines Herzens. Von seinem Art vor jeder heftigen Aufregung gewarnt, suchte er sich zu beherrschen, und schweigend einen Moment. Sein Vater aber, der seinen jüngsten Sohn nicht kannte, glaubte, daß wie immer sein Wille gesiegt habe, und fuhr in erhabenerem, befehlenden Tone fort:

„Du wirst für den Augenblick nicht nach dem Buchenhof zurückkehren, den Bergmann bis auf Weiteres verwalten kann. Unterdeß wende ich mich an das Konfistorium.“

„Vater“ rief jetzt der Sohn, dessen Vernunft seine Aufregung und seinen Zorn nicht mehr zu beherrschen vermochte, unterlag alle Deine Bemühungen, denn ich, ein Bodenwald, erkläre, ja, schwöre Dir —“

„Schwöre nicht!“ riefen einstimmig seine Eltern, und sein Vater fügte hinzu: „Denn Du wirst Deinen Schwur nicht halten können —“

„Ich werde ihn dennoch halten und schwöre, daß nur mit meinem Leben ich mich von meinem Weibe und Kinde trennen werde!“

„Entarteter Bube! man sieht daß Du nicht in meiner Zucht erwachsen bist!“ rief außer sich vor Wuth sein Vater aus. Diese Worte aber raubten Ludwig alle Besinnung. Er sprang von seinem Sessel auf, und was geschehen wäre, ist schwer zu sagen. Im nächsten Moment aber stieß seine Mutter einen lauten Schrei aus, denn ein rother Strahl stürzte aus seinem Munde und kraftlos erbleichend stürzte er gegen den Tisch. In diesem Augenblick ward die Thür aufgerissen, Förster Kohring trat ins Zimmer, und den schon fast bewußtlosen jungen Mann in seinen Armen auffangend, trug er ihn auf das nahe Sopha.

Er hatte vor der Thür das laute Gespräch vernommen, welches theilweise auch der alte Diener erlauscht, und mit einem Blick das furchtbare Unglück übersehend, sah er zugleich, daß er hier handeln mußte, denn der Landammerrath wie seine Gattin waren aller Thatkraft beraubt.

Heftig die Klingel ziehend, befahl er den heranstürmenden Dienern, Aerzte zu holen und kaltes Wasser zu bringen. Die aufregende Scene aber

Börsen-Bericht.

Stettin, 21. Mai. Wetter bewölkt. Temp. + 11° R. Barom. 28° 3". Wind NW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weißer 184—193, geringer u. feuchter 161—174, per Mai 192—193,5—193 bez., per Mai-Juni 192,5—192 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 193 bez., per September-Oktober 195—194 bez.

Hoggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco inf. 139—146,5 bez., per Mai 146—145,5—146 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 146—147—146,5 bez., per Juli-August 147,5—146,5 bez., per September-Oktober 148—149,5—148,5 bez., per Oktober-November 148,5—149,5—149 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco Oberbr., Markt. 118—148, bessere 125—133, feine 134—150.

Winterrüben per 1000 Mgr. per September-Oktober 285 G.

Mißöl behauptet, per 100 Mgr. loco ohne Faß b. M. 72 B., per Mai 70 bez. u. B., per Mai-Juni 70 B., per September-Oktober 61 B.

Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter % ohne Faß 55,1 bez., per Mai 55—55,1 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 54,9—55,2 bez., 55 B. u. G., per Juli-August 55,9 B. u. G., per August-September 56,4 B. u. G., per September-Oktober 54,9 B. u. G.

Petroleum per 50 Mgr. loco 7,9—8 tr., alte Alliance 8,15—8,20 tr. bez.

Stadtvorordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 24. d. M.: keine Sitzung.

Stettin, den 21. Mai 1883.

Dr. Scharlau.

Stettin—Kopenhagen.

Postdfr. „Titania“, Kapit. Ziemke.
 Von Stettin jeden Sonntagabend 1 Uhr Nachm.
 Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.

1. Kajüte M. 18, II. Kajüte M. 10,50, Deck M. 6.

Sin- und Retour-, sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gröbel.

Für Bahnleidende

empfiehlt sich zum Einlegen künstlicher Zähne, Plomben etc.

Georg Zeppernick,

kleine Domstraße 11,

vis-à-vis Herrn G. Walter (Ging. Hofmarktstr.), früherer Frauenstraße 42.

Ein schönes Gut von ca. 500 Morgen Acker incl. 50 Morg. Wiesen, Gebäude sehr gut, ist mit Inventar zu verkaufen durch

H. Roll,

Stettin, Louisestraße 25.

Für Cigarrenhandlungen und Exporteure.

Das Duzend Weichholz-Cigarrenspitzen, 2 Zoll lang, um 40 S., 3 Zoll 52, 4 Zoll 62, 5 Zoll 72 u. 9 Zoll um 115 S. verleiht gegen Nachnahme A. Lederers Nachfolger, Wien, Währing, Schulgasse 22. Ein Duzend Naturholzspitzen 1 M. Muster gratis.

Eichel-Kaffee in Pack. à 15 Pf.,

Feigen-Kaffee in Pack. à 25 u. 45 Pf.,

schwarzen chinesischen Thee,

auch den vorzüglichsten Geschmacks befriedigend, à Pfd. 4 Mark, empfiehlt

Apothek zum Löwen.

Dr. Pabst.

Photographisches Atelier

von Ed. Assmann,

Paradeplatz 17, neben der Germania,

täglich, auch an Sonn- und Festtagen bis Abends geöffnet. Aufnahme bei jeder Witterung. 1 Dbd. Wistentartenbilder 5 M., 1/2 Dbd. 3 M., größere Bilder billige Preise.

Stahlglanzlack.

Dreißig Lieferungen à Eine Mark.

Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.

Denkmäler der Kunst.

Complet 30 Mark.

Klassiker-Ausgabe.

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:

Die vierte Auflage des großen Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.

Denkmäler der Kunst.

Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearb. von Prof. Dr. Wih. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Litzow.

107 Tafeln quer Folio nebst 30 Bogen Text in Lex. 8o.

Ca. 2000 Darstellungen der Architektur, Sculptur und Malerei.

Klassiker-Ausgabe.

Vollständig in 30 Lieferungen à nur M. 1. = 60 Kr. ö. W.

Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription er gebenst ein mit dem Bemerkn, dass die erste Lieferung in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichnis wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.

Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von PAUL NEFF in Stuttgart.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

Das bewährteste und am leichtesten zu vertragende aller abführenden Mineralwässer, von den bedeutendsten Aerzten, wie Bamberger, Gerhardt, Immermann, Kussmaul, Kunze, Leube, Landenberger, Nussbaum, Seanzoni, Spiegelberg, Winkel etc. empfohlen bei Verstopfung, und deren Folgen, bei Leberleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, bei Frauenkrankheiten, Kongestionen zum Kopfe u. s. w. Brochüren etc. gratis in den Apotheken und Mineralwasser-Depots.

Die Versendungs-Direktion in Budapest.

Unübertroffener Anstreich für Pappeächer, blank, nicht abtropfend in Sonnenhitze, absolutes Dichtungsmittel — per Petrol.-Gebinde M. 21 — liefert

Stahlglanzlack.

die Fabrik von **Louis Lindenberg, Stettin.**

Zum Auspflanzen empfiehlt die Gärtnerei in Bethanien: Pelargonien, Fuchsen, Heliotrop, Teppichpflanzen, Canna, Ricinus, Lobelien, Stiefmütterchen, Nelkenstauben und immerblühende Bergfarnmeinnicht.

Grabdenkmäler

in reicher Auswahl empfiehlt

M. L. Schleicher,

Giesebrechtstr. 1c.

Wie immer nach Pfingsten habe ich die Preise für sämtliche Neuheiten in

Möbelstoffen, Plüschchen,

Tischdecken, Tüll-Gardinen, Teppichen, Rouleangstoffen, Possamenten ganz bedeutend herabgesetzt.

Eine Partie 2 Ellen breiter schwerer Sopha- und Portierenstoffe, Meter 2,20 Mk.

1 Meter breite Hanfstoffe, Meter 90 Pf.

Haltbarste Cretone Stoffe für Schlafzimmer-Einrichtungen, Meter von 50 Pf. an.

Neste zu einzelnen Sophas für die Hälfte.

Wilhelm Elkan,

Kohlmarkt 7.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

von 15 Pfg. an bis zu den hochfeinsten französischen Genres in guten Qualitäten und größter Auswahl bei

Gutmacher & Co.,

Bapenstr. 17, Tapetenfabrik, Bapenstr. 17.

und der schreckliche Anblick waren zu viel für die Nerven der Landkammerrätin gewesen und ihr Gatte sah, daß sie in ihrem Sessel langsam zurück-sank. Kaum im Stande, sich zu erheben, verließ er jedoch seinen Platz, um ihr Beistand zu leisten und Hilfe herbeizurufen, was er auch mit lauter Stimme und laut klingelnd that. Dieses letztere wegen warf ihm der Förster einen vernichtenden Blick zu und sagte mit unterdrücktem Ton:

„Schweigen Sie, Herr Landkammerrath, die Leute werden sogleich kommen. Ihre Frau lebt und wird sich bald erholen, ich aber habe es hier mit einem Sterbenden zu thun. Sören Sie dessen letzte Augenblicke nicht.“

Jetzt trat die Kammerfrau mit mehreren Mädchen ein, die dem Förster Hilfe leisteten und auch Frau von Bodenwald in das anliegende Zimmer brachten und ihrer Ohnmacht zu entreißen versuchten. Die Bemühungen des Försters und des alten Einfeld waren vergebens; Ludwig von Bodenwald schlug die Augen nicht auf und kaum vermochten sie ihm etwas kaltes Wasser einzusüßen, sie konnten nur theilweise das Blut besänftigen, das über ihn herab-gelassen war.

Bald erschien der erste Arzt, der anzutreffen ge-wesen, und auf den Fall vorbereitet, wandte er die

mitgebrachten Mittel an, das nur noch langsam fließende Blut zu stillen.

Noch damit beschäftigt, langte auch der Medi-zinalrath an und beide Männer boten nun ihre Kunst und ihr Wissen auf, das schnell schwindende Leben des Erkrankten zu erhalten und seine Kräfte zu befehen. Durch die heftige Aufregung war ein der wichtigsten Blutgefäße der Lunge gesprungen und ahnungslos für ihn und unmerkbar für seine Umgebung war bereits sein Tod erfolgt.

Der Förster war nicht von der Seite seines Schwiegersohnes gewichen und als die Ärzte noch-wals seine Pulse und den Herzschlag untersuchten und den Tod des dritten Sohnes des Landkammerraths bekräftigt, trat dieser ein, um sich, nachdem seine Gemahlin die Besinnung wieder erlangt, nach sei-nem Sohne zu erkundigen. Der Medizinalrath theilte ihm die Todesnachricht mit, bei der er wankte und in sein Zimmer geführt werden mußte, ohne, wie Kohring bemerkt, einen Blick auf die Leiche seines Sohnes geworfen zu haben, deren Züge noch die letzte heftige und ersonnen Erregung zeigten, die dem jungen Mann so verhängnißvoll geworden. In tiefem Schmerz neigte sich der Förster über die-sen und küßte seine schon erkaltende Stirn, auf die zwei schwere Thränen aus seinen männlichen Augen herabfielen. Dann bob ein schmerzlicher Seufzer

seine Brust und mit dumpfer Stimme sagte er zu dem Hausarzt und dem alten Diener, die allein zu-gegen waren:

„Er hat überwunden, aber mein armes Kind! Wie soll ich über nur die Nachricht mittheilen, die ihr Tod sein wird?“

Der Medizinalrath, welcher die Förstertochter seit ihrer Kindheit geliebt und sie in ihrer Liebe und Sorge um den schwächlichen Gatten stets be-wundert, erwiderte im Tone innigster Theilnahme:

„Es ist allerdings ein schwerer Schlag für Ihre Tochter, Herr Kohring, allein sie ist jung und die Liebe zu ihrem Kinde —“

Sie wird ihren Mann nicht überleben, Herr Doktor, wie sie selbst mir erklärt, denn sie hat längst eine Ahnung von dem gehabt, was sich an diesem Morgen hier zugetragen!“


„Wenn es Sie beruhigt, will ich noch diesen Nachmittag nach dem Buchenhof kommen und sehen, wie sie die Nachricht aufgenommen!“

„Thun Sie das, Herr Doktor, denn Ihre An-wesenheit wird nur zu erforderlich sein! — Ich will jetzt hinauffahren u. d. sie und meine Frau auf das Schreckliche vorbereiten, denn hier bleibt für mich nichts zu thun übrig!“ und sich zu dem Todten neigend, küßte er ihn noch einmal und sagte letzte:

„Schlafe in Frieden, Ludwig! — Du bist mir ein guter Sohn gewesen, und hast das Glück meines Kindes ausgemacht, und ich schwöre Dir, so lange Gott mir die Kraft dazu läßt, für das Delinque, das Du so innig geliebt, zu sorgen!“ und dem Medizinalrath und Einfeld die Hand reichend, verließ er dann schnell das Zimmer und das Haus.

Im Gasthof angelangt, wo der Wagen seiner wartete, schrieb er einige Zeilen an Bergmann's, worin er ihnen das traurige Ereigniß mittheilte, und sie dringend bat, gleich nach Empfang derselben nach dem Buchenhof zu kommen. Dann ließ er seinen Kutscher anspannen, gab ihm den Brief und trug ihm auf, sogleich nach Bodenwald zu fahren, und ihn den Verwalter zu überbringen. Er selbst ließ sich von dem Wirth einen anderen Wagen mit kräftigen Pferden verschaffen, bestieg diesen und trat mit schwerem Herzen den Weg nach dem Buchenhof an, den er an dem kurzen Januartage mit ein-brechender Dämmerung erreichen konnte. —

(Fortsetzung folgt.)



Elegante Präsent-Fässchen
(3 1/2 Liter Inhalt)
mit Proben der vorzüglichsten Marken meiner Medicinal- und Dessertweine, als:

Malaga	9,50
Madeira	9,50
Sherry	9,50
Gold-Sherry	11,00
Roscatell	11,00
Portwein	11,00
Liebfräulein	12,00
Rußer Ausbruch	12,00
Medicinal-Tolayer	12,00
Dry Madeira	13,00
Tolayer Ausbruch	14,00

empfehlen
J. Th. Vogel, Weingroßhandlung,
Berlin, S., Alexandrinenstraße 34.

Bad Homburg

Wirksame Brannenkur bei allen Magen- u. Unterleibsleiden (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht). Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, Gas- u. Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleiden. Molkenkur. Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten. Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende u. Reconvalescenten. Eleg. Kurhaus u. Park. Vortr. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Schweiz.
HEIDEN.
Kurhaus
FREIHOF
I. Ranges.
Besitzer:
Altherr-Simond.

Berühmter Molken- und Luftkurort, 2600 Fuss über dem Meere. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und Gebirge. Casino. — Kurkapelle. Gräfswaldchen.

Catarrh der Respirationsorgane. Anämie. Nervenkrankheiten. Richtige Höhe für Herzaffectionen. Reconvalescenz. — Molkenbäder. Warme und kalte Bäder. Douchen.

Mai und Juni reducirte billige Preise. Mässige Pensions- und Hôtelpreise auch im Hochsommer. Bergbahn Rorschach-Heiden.

Frühjahrs- u. Herbstaufenthalt sehr zu empfehlen. Vortrefl. Heizvorrichtung f. Säle u. App.

Annoncen-Expedition
von
Dorn & Co.

empfehlen sich dem inserirenden Publikum zur Vermittelung von Annoncen an alle Zeitungen der Welt.
Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis und franco.
Jede in das Fach schlagende Auskunft bereitwillig und gewissenhaft.

HAMBURG.
Berlin C. St. Petersburg.

!! Zur gefl. Beachtung!!
Auf mein reichhaltiges Lager in
Tricotagen
und
Strumpfwaaren
mache ich in diesem Jahre der sehr billigen Preise wegen bei mir besten Qualitäten ganz besonders aufmerksam.
Bedeutende Abschlässe gestatten es mir, meiner werthen Kunden noch größere Vortheile zu bieten, als bisher.

G. Rosenbaum,
Wäsche- und Corsett-Fabrik,
12, große Domstr. 12.

Landsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung den 2. Juni 1883.
Beste Gewinnchancen. Eine vollständige Equipage, Pferde, Gold- und Silberwaaren u. c.

Loose à nur 2 Mark (11 Loose 20 Mark) in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.
Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke beilegen resp. bei Postanweisungen 10 S. mehr einzahlen.

Neue Zufundungen der elegantesten und reicksten
Sommer-Paletot- und Anzugstoffe
habe erhalten und empfehle dieselben zu bekannt billigen, fest n Preisen.
Stoffe zu Knaben-Anzügen sehr preiswerth.

A. W. Studemund Nachf.,

Heumarkt 1.

Die
Sack- und Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
Stettin, Mönchenbrückstraße 4,
empfehlen

2 Ctr.-Säcke von engl. Keinen à 55, 60, 65 S.,
2 Ctr.-Doppelparn-Säcke à 90, 100 und 110 S.,
2 Ctr.-Drillisch-Säcke à 110 und 130 S.,
3 Schffl.-Drillisch-Säcke à 140, 150 und 175 S.,
2 Ctr.-Woll-Säcke von engl. Doppelparn, ca. 8 Pfund schwer, à 3 M. und 3,10 M.
Raps-Pläne in allen Größen, fertig genäht, mit Messingösen versehen, à []-Meter 60, 75 u. 100 S.,
wasserdichte, präparirte Pläne in bester Qualität à []-Meter 2,50 M.

Ein größeres Quantum gut erhaltener weingelber
Lagerfässer,
1/2 und 1/4 Stücke, auch größere, sucht sofort oder per Herbst zu kaufen und erbittet Offerten

Ferd. Poetko,
Guben.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
von
Max Borchardt,
Bentlerstraße 16-18,
empfehlen ihr großes Lager von nur reell gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Gämorrhoiden, Magen- und Darmcatarrh, Frauenkrankheiten, Ver-säuerung, Leberleiden, Fettucht, Gicht, Blutwallerungen u. c.
Friedrichshall bei Südburghausen. **Brannen-Direktion.**

Sträftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannnten Stahlquellen ist unser
Nervenstärkendes Eisenwasser
gegen Bleichsucht, Blarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blut- armer Personen. Ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar 2/6 Fl. = 6 M frei Haus.
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser **Wolf & Camberg, Berlin.**
Alleinige Niederlage für Stettin bei Herren **Heyl & Meske.**

Hochwerke,
Verzinsmaschinen, Schreinvirten, Häckelmaschinen
sowie Maschinen und Maschinentheile für Stricken
sind als Specialität und liefert dabei billig
die Engländerei und Maschinenfabrik von
Georg Eider in Stargard i. Pom.,
Königsberg, Preuss., Ostpr., Maschinenfabrik u. c.

Original Singer Nähmaschinen

— fünf Millionen im Gebrauch, vorjähriger Verkauf 561000 Stück —

find an Güte, Dauer und vorzüglicher Konstruktion unübertroffen und anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten Nähmaschinen für den
Familiengebrauch, wie für alle gewerblichen Zwecke.
Die Original Singer Maschinen sind von vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Akkuratess hergestellt, alle komplizirten und nutzlosen Einrichtungen, die die Güte einer Nähmaschine nur beeinträchtigen, sowie die Handhabung erschweren, sind daran vermieden; es sind daher nicht nur die einfachsten, sondern auch die best-konstruirten Nähmaschinen der Welt.
Verkauf unter voller Garantie und ohne Preiserhöhung gegen geringe An-zahlung und wöchentliche Ratenzahlungen von M. 2. —

G. Neidlinger, Stettin,
Hauptgeschäft: Breitestraße 61.
2. Geschäft: Grabow a. D., Lindenstr. 50.

Zillialen in Pommern:
Stolp, Langestraße 131.
Stralsund, Heiligegeiststr. 17-18.
Potsdam, Neckerstraße 49.
Göslin, Markt 20.
Colberg, Schmiedestraße 8-9.
Swinemünde, gr. Kirchenstr. 18.
Greifswald, Langestraße 72.
Stargard, Breitestraße 47.
Gollnow, Baustraße 3.

Für Viehstrippen

empfehle ich meine prima blau engl. Schieferplatten, 1/2" stark, 10-12" und 16" breit, glatt gehobelt, als bestes und billigstes Material zum Auslegen von Vieh-strippen. Die mit diesen Platten ausgelegten Stricken haben vor allen anderen den Vorzug, daß sie die größte Reinlichkeit ermöglichen und das Futter nicht säuern lassen, in Folge dessen unbegrenzte Haltbarkeit, da Zementstrippen von der Säure zerfressen werden und ausbröckeln, eiserne rosten und die enailirten oder glasierten Stricken, sowie nur ein klein wenig von der Glasur ausgehoben ist, rüßig werden und dann bald verrotten sind.
Preis für 10-12" breite Stricken 1 1/2 M., für 16" breite 2 M. pro Iqd.

Albert Lentz, Stettin, Frauenstraße 51.

Meinhardt's Hotel,

Berlin, W.,
Unter den Linden 32,
in der schönsten Lage der Residenz, in der Nähe der Königl. Schlösser, Theater, Museen u. c.
Zimmer incl. Servis und Licht von
2 Mk. 50 Pf. an pro Tag.

Für 2 Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren suche ich sofort einen Lehrer, der in den Elementarfächern gründlich unterrichtet kann und der gleichzeitig geneigt ist, die Geschäfte eines Antisecretairs mit zu übernehmen. Gehalt 300 M. bei freier Station und Wäsche.
Sophienhof bei Friedrichsbnade.

von Dewitz.

E. J. Dame, in allen Zweigen der Damenschneiderei erfahren, mehrere Jahre in Berlin gearbeitet und auch längere Zeit als Directrice fungirt, sich daselbst die größte Zufriedenheit erworben, wünscht wieder Stellung als Directrice per 1. Juli oder später. Gefl. Adr. unt. **B. P. 300** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Junge Kaufleute

placirt schnell
Pomm. Stellenvermittlungs-Bureau, Greifswald.
Ein j. Mann, 22 J. alt, 1 F. b. Fach, sucht gegen mäßige Pension zum 1. Juni Stellung als
Wirthschafts-Gleve.
Gefl. Offerten erb. **P. Schnell,** Breslau, Ohlau- Ufer 251.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann in meinem Material- und Destillations-Geschäft als Lehrling eintreten.
Polzin. **J. W. Nietardt.**
Für mein Kolonial-, Delikatess-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft suche ich zum 1. Juli einen Lehrling.
Max Bürger,
Regenwalde.